

Grippeimpfung aktuell

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat die Schweinegrippepandemie offiziell für beendet erklärt. Dennoch wird uns die Schweinegrippe weiter beschäftigen. In den Medien ist bereits zu lesen, dass im Herbst die nächste pandemische Grippe anrollen soll.¹ Doch zur Panik gibt es keinen Grund.

Eigentlich sollte sich inzwischen die Erkenntnis herumgesprochen haben, dass die Schweinegrippe insgesamt relativ milde verlaufen ist und vorhergesagte Horrorszenarien ausgeblieben sind. Dass sich in der Bevölkerung die Furcht vor dem Virus zunächst schneller ausbreitete als das Virus selbst, liegt wahrscheinlich auch an der Bezeichnung „Schweinegrippe“. Dabei handelt es sich um ein Virus, das ebenso wie andere Grippeviren aus Bestandteilen von Viren entstanden ist, die beim Menschen, bei Säugetieren wie dem Schwein und bei Vögeln vorkommen. Korrekt wird die Schweinegrippe inzwischen als A-(H1N1)v-2009 bezeichnet, also als Variante (v), die im Jahre 2009 aufgetreten ist.

Die neuen Impfstoffe

Seit Jahrzehnten beobachtet man, dass sich Grippeviren verändern und dabei mal mehr, mal weniger gefährliche Erreger entstehen. Die Wandlungsfähigkeit ist der Grund, weshalb Grippeimpfstoffe jedes Jahr an die zu erwartenden Erreger angepasst werden müssen. Sie richten sich üblicherweise gegen die voraussichtlich häufigsten drei Virustypen.

In der Saison 2010/11 wird einer der drei in den Impfstoffen enthaltenen Antigene (abgetötete Viruspartikel) vom Virus der Schweinegrippe stammen. Denn es ist davon auszugehen, dass in diesem Winter erneut Schweinegrippeviren zirkulieren. Ist aber das Immunsystem durch das

Antigen darauf vorbereitet, kann es schneller und besser reagieren. Genau das ist das Prinzip des Impfschutzes. Und auch nach der Ausbreitung der Schweinegrippe im vergangenen Jahr wird bei sehr vielen Menschen eine gewisse Teilimmunität (Schutz) gegen das Virus entstanden sein.

Spezialimpfstoffe wie Pandemrix® (GPSP 6/2009, Seite 10), die ausschließlich gegen Schweinegrippe wirken sollten, sind nun also überholt. Sie waren im vergangenen Jahr nur deshalb erforderlich, weil das Impfvirus erst so spät zur Verfügung stand und es daher nicht mehr in die üblichen Winterimpfstoffe eingearbeitet werden konnte.

Für diesen Winter gibt es wirkverstärkerfreie und deshalb relativ gut verträgliche Grippeimpfstoffe von verschiedenen Anbietern. Zusätzlich werden Präparate mit Wirkverstärker angeboten wie Fludax®¹, das ausschließlich für Erwachsene ab 65 Jahre zugelassen ist. Es fehlen allerdings Belege dafür, dass solche Impfstoffe tatsächlich besser schützen als Präparate ohne Wirkverstärker.

Die Preise pro Impfung liegen zwischen 26,17 Euro (Grippeimpfstoff-Ratiopharm®) und 31,86 Euro (Afluria®).² Drastische Preissteigerungen fallen auf: Die Anbieter haben die Preise der Grippeimpfstoffe innerhalb von fünf Jahren etwa verdoppelt.³ Eine solche Preiserhöhung kann sich wohl nur die phar-

mazeutische Industrie leisten. Für Autofirmen, für Kühlschrankbauer oder Computerhersteller würde eine Preisverdoppelung innerhalb von fünf Jahren das Aus bedeuten.

Wer soll geimpft werden?

Die Ständige Impfkommission beim Robert Koch-Institut (STIKO) empfiehlt bestimmten Personengruppen, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Dazu gehören

- besonders exponierte Personen mit viel Menschenkontakt (Busfahrer, Lehrer, Krankenhauspersonal),
- alle über 60-Jährige,
- Patienten mit chronischen Erkrankungen der Atemwege, des Herzens, der Nieren und des Stoffwechselsystems einschließlich Diabetes mellitus,
- Patienten mit chronischen Erkrankungen, die sich auf die Atemwege auswirken können, sowie
- Menschen mit angeborener beziehungsweise erworbener Immunschwäche.

Erstmals wird jetzt auch in Deutschland Schwangeren die Impfung mit dem Dreifachgrippeimpfstoff empfohlen. Nach Berichten aus dem Ausland und langjährigen Erfahrungen mit Impfstoffen, die wie der Grippeimpfstoff abgetötete Erreger enthalten, bestehen keine grundsätzlichen Bedenken. Zudem sind schwangere Frauen eher durch schwere Grippeinfektionen gefährdet, die eine Behandlung im Krankenhaus erfordern.⁴ Der Nutzen der Impfung ist jedoch für

Schwangere ebenso unzureichend geprüft wie für den Rest der Bevölkerung. Von einer gewissen Wirksamkeit ist zwar auszugehen. Wie gut der Schutz tatsächlich ist, lässt sich jedoch mit den vorhandenen Studien nicht zuverlässig abschätzen. Da andererseits nicht anzunehmen ist, dass die Grippeimpfung unwirksam

ist, können sich Personen der oben genannten Risikogruppen impfen lassen. Dringend müssen allerdings die Wissenslücken durch geeignete Studien geschlossen werden.

1 Zylka-Menhorn, V.: Dt. Ärztebl. 2010; 107: C1357

2 Preis für Packungen mit einer Impfdosis.

3 arznei-telegramm 2010; 41, S. 81-2

4 arznei-telegramm 2008; 39, S. 101-2

Foto: J. Schaaber

Schmerzlinderndes Gel Hautallergie durch UV-Licht

Wenn nach einem Sportunfall oder durch eine Entzündung Schwellungen auftreten, greifen viele zu einem Schmerzgel. Nun wird vor Produkten mit Ketoprofen gewarnt: Bei Lichteinstrahlung kann es zu gefährlichen Nebenwirkungen kommen.

Manche Mittel enthalten den Wirkstoff Ketoprofen, etwa Advel®, Dolormin®, Effekton Gel mit Ketoprofen, Phardol® und Reparil® Schmerzgel. Die Hersteller mussten kürzlich in einem sogenannten Rote-Hand-Brief Ärzte und Apotheker vor einer Wechselwirkung von Ketoprofen und Licht warnen. GPSP machte am 16.8.2010 seine Leser und Leserinnen durch eine aktuelle Meldung auf das Problem aufmerksam (www.gutepillen-schlechtepillen.de). Denn solche Präparate hat so mancher in seiner Hausapotheke vorrätig.

Inzwischen ist davon auszugehen, dass ketoprofenhaltige Schmerzgele verschreibungspflichtig werden. Der Grund zur Vorsicht: Durch UV-Licht kann die Haut des behandelten Areals geschädigt werden (foto-toxische Reaktion). Es ist aber auch eine Entzündungsreaktion möglich, die großflächig die nicht belichtete Haut erfassen und sogar andere Organe in Mitleidenschaft ziehen

kann (fotoallergische Reaktion). Ein weiteres Problem: In vielen Sonnenschutzpräparaten stecken die Lichtschutzfiltersubstanzen Oxybenzon oder Otocrylen, die durch eine so genannte Kreuzreaktion für Ketoprofen überempfindlich machen, also sensibilisieren können. Hier die wichtigsten Tipps für die Anwendung von Ketoprofen-Schmerzgel:

- Nach dem Auftragen die Hände gründlich waschen.
- Behandelte Hautareale vor Sonnenlicht – auch bei Bewölkung – und künstlichem UV-Licht (Solarium) schützen.
- Mit Kleidung die Haut abdecken.
- Treten Hautreaktionen auf, Behandlung abbrechen und zum Arzt gehen.

Allerdings: Ketoprofen-Schmerzgele braucht keiner. Es gibt Behandlungsalternativen, zum Beispiel Präparate mit Diclofenac.

Glosse

Kostentreiber

Krankenkassen haben es so an sich, ihre Versicherten hin und wieder über dies und das zu informieren. Wer Muße hat, blättert die bunten Infos durch und stößt dann auf Sätze wie diese: „Arzneimittel sind einer der großen Kostentreiber im Gesundheitswesen.“¹ Das Schöne daran ist das Neutrale, das Beruhigende, das ohne Schuldzuweisungen Formulierte. Unmissverständlich die Botschaft, dass hier keine „bösen Buben“ am Werke sind, sondern die Arzneimittel selbst in der Verantwortung stehen. Die Allianz Private verrät uns noch mehr über die ungezügelt Macht der Arzneimittel: „Sie tragen damit auch erheblich zur Beitragsentwicklung in ihrer Privaten Krankenversicherung bei.“ Die bösen Arzneimittel! Da möchte man der Allianz am liebsten einen Dankesbrief schreiben. Für die gelungene Wortwahl. Nebenbei könnte man gleich mal nachfragen, wie das die Arzneimittel überhaupt hinkriegen mit der Preissteigerung. Wie verdoppeln etwa die Impfstoffe gegen Grippe binnen fünf Jahren ihren Preis? Oder ist es vielleicht doch so, wie wir auf Seite 4 formulieren: „Die Anbieter haben die Preise innerhalb von fünf Jahren etwa verdoppelt.“

Wenn es um die Lösung des Problems steigende Kosten geht, denkt die Allianz nicht etwa an die Hersteller als eigentliche Verursacher auf, sondern an ganz andere Subjekte: die Kunden. Sie mögen sich bitte Generika verordnen lassen oder Präparate, die unter Rabattverträge fallen. Da schlummere „erhebliches Einsparpotential“. Die Frage, wer da spart, bleibt offen: Kunde oder Kasse?

1 Allianz Private Krankenversicherung: Aktuelles zu Gesundheit und Leistung. (August 2010)